Senioren Vertretung Bremen

# DURCHBLICK

für Seniorinnen und Senioren

Nr. 225

Oktober 2018

## Achter Altenbericht

Das Bundesfamilienministerium hat den Startschuss für den achten Altenbericht gegeben. Wenn er vorliegt, wird sich auch die SeniorenVertretung Bremen damit befassen und die vorgelegten Denkanstöße und Empfehlungen bearbeiten. **S.2**

## Zukunft 2035

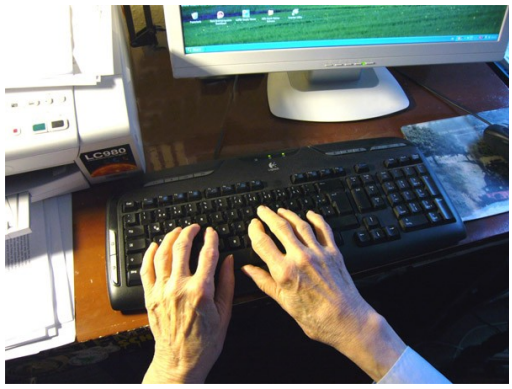
Der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung Bremens wird bis 2035 erheblich anwachsen. Für eine altersgerechte Teilhabe dieser Bevölkerungsgruppe müssen von der Politik angemessene Rahmenbedingungen geschaffen und muss deren Weiterentwicklung garantiert werden. Die SeniorenVertretung Bremen arbeitet in der Zukunftskommission der Senatskanzlei mit und hat dazu auf der Grundlage des 7. Altenberichts elf wichtige Maßnahmen vorgeschlagen. **S.2**

## Soziales Pflichtjahr für alle?

In jüngster Zeit ist die Diskussion um ein Soziales Pflichtjahr für alle wieder aufgeflammt. Die SeniorenVertretung Bremen beschäftigt sich ebenfalls mit dem Thema. Bei einer zunehmend Ich-bezogenen Gesellschaft könnte ein soziales Jahr das Bewusstsein wieder stärken, dass der Einzelne nur mit Hilfe der Gesellschaft vernünftige Lebenschancen hat und gut daran tut, sein Wir-Gefühl zu trainieren, sich mitverantwortlich zu fühlen und sich solidarisch zu verhalten. **S.4**

## Bremer Professorin in der Rentenkommission

Frau Prof. Dr. Simone Scherger (Universität Bremen) ist Mitglied in der Rentenkommission der Bundesregierung. Auf Einladung der SeniorenVertretung Bremen referierte sie über ihre Mitarbeit. Außerdem wurde über die Eckpunkte des „Rentenpapiers“ der Seniorenvertretung gesprochen. Dieses Papier zur Neuordnung des deutschen Rentensystems wurde bereits im August 2017 im DURCHBLICK veröffentlicht. **S.4**



© Gerd Feller

## Älter werden in Bremen

In dieser Folge unserer Serie zum Thema Älter werden in Bremen geht es um die Grundsicherung, die seit 13 Jahren besteht und dabei helfen soll, auch älteren Menschen mit geringen Renten im Ruhestand ein menschenwürdiges Leben zu gewährleisten. Der Beitrag zeigt die wesentlichen Merkmale der Grundsicherung auf. **S.4**

## Opa im Abseits

In Bremen hat sich eine neue Selbsthilfegruppe für Großeltern gebildet, die den Kontakt zu ihren Kindern und Enkelkindern verloren haben. **S.5**

## Wie wir heute leben

Günter Grass würde sagen: „Das ist ein weites Feld!“ Deshalb beschäftigt sich dieser Beitrag auch nur mit einem Lebensbereich, dem Schulwesen. In Bremen spielte sich kürzlich in einer Schule ein in mehrfacher Hinsicht bemerkenswertes Szenarium ab. Man fragt sich, wie vernebelt eigentlich die gegenwärtigen Vorstellungen von und die Wege zur Erziehung sind. Die Generation 60+ sollte sich nicht scheuen, sich auch bei Erziehungsfragen mal einzumischen. Es könnte zum Wohl unserer Enkelkinder sein. **S.8**

**Aus der Stadtgemeinde Bremen** **S.5**
Veranstaltungen und sonstige Ereignisse

**Türkçe informasyonlar** **S.9**
Informationen für die türkischen Seniorinnen und Senioren

## *Achter Altenbericht der Bundesregierung ist in Arbeit.*

**Dr. Dirk Mittermeier**

Anfang diesen Jahres hat eine Arbeitsgruppe der SeniorenVertretung Bremen (SenV) ein umfangreiches Arbeitspapier mit Fragen zu den Empfehlungen des Siebten Altenberichts der Bundesregierung (Thema: „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“, November 2016) vorgelegt. Rückmeldungen: spärlich bis Fehlanzeige! Jetzt hat das Bundesfamilienministerium den Startschuss für den Achten Altenbericht gegeben. Das Thema lautet diesmal „Ältere Menschen und Digitalisierung“. Ein wichtiges, aber auch ein brisantes Thema. Und ein spezielles Thema für Bremen, das Bundesland mit besonderen Ambitionen, was die Digitalisierung der Verwaltung und des öffentlichen Lebens betrifft. „Digitale Transformation in der Bürgerkommune“ ist zum Beispiel ein ehrgeiziges Projekt, bei dem Bremen als Vorreiter im Bund agiert oder agieren will.

Ein weiteres Mal stellt sich der SenV dabei die Frage: „Wo bleiben da unsere älteren, alten und hochbetagten Mitbürgerinnen und Mitbürger?“ Sie fordert die Politik auf, die Seniorinnen und Senioren bei der Umgestaltung im Blick zu behalten. Bremen hat reagiert und wir, als Interessenvertretung der Seniorinnen und Senioren, werden die geplanten und bereits angeschobenen Initiativen kritisch begleiten. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf die Maßnahmen gelenkt werden, die die digitale Kompetenz von alten Menschen aufbauen und ausbauen. Zumindest für diejenigen Alten, die überzeugt werden können und hier aktiv werden wollen. Über die Vorteile einer digitalen Befähigung von alten Menschen in Bezug auf ihre Teilhabe ist schon viel berichtet worden.

Bundesfamlienministerin Giffey betont in der Pressemitteilung: „Ich bin überzeugt, dass in der Digitalisierung viele Chancen auch für ein gutes Älterwerden stecken: mehr Sicherheit, mehr Lebensqualität, mehr Kontakte und auch mehr Möglichkeiten, trotz Beeinträchtigungen mitten im Leben zu bleiben. Aber wie kann das ganz konkret gelingen? Und was muss die Politik dafür tun? Auf diese Fragen werden uns die Expertinnen und Experten der Achten Altenberichtskommission Antworten liefern.“

Wir erwarten von der Expertenkommission, die erneut hochkarätig besetzt ist, Denkanstöße und Empfehlungen, die auch in Bremen auf offene Ohren treffen. Die Einrichtung einer neuen AG „Achter Altenbericht“ der SenV zeichnet sich bereits jetzt ab. Der Expertenbericht soll bis November 2019 vorliegen.

Weitere Informationen in der Pressemitteilung des Bundesfamilienministeriums:
*http://www. bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/chancen-nutzen-fuer-ein-gutes-aelterwerden/127822*

## *Zukunft 2035 für eine seniorengerechte Stadt*

**SeniorenVertretung Bremen**

© Gerd Feller

In der Bevölkerung Bremens wird bis zum Jahr 2035 der Anteil der Seniorinnen und Senioren (60 Jahre und älter) auf über ein Drittel anwachsen. Für eine altersgerechte Teilhabe dieser großen, in vielerlei Hinsicht heterogenen Bevölkerungsgruppe sind von der Politik Rahmenbedingungen zu schaffen und weiterzuentwickeln, die den Bedürfnissen dieser Gruppe weitgehend entsprechen. Es geht dabei nicht nur um Hilfestellung und Unterstützung. Für die Politik besteht verpflichtend die Aufgabe, ein Umfeld zu schaffen, das Seniorinnen und Senioren eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft und ein selbstbestimmtes Älterwerden in den verschiedenen Quartieren der Stadt ermöglicht. Auf die entsprechenden Empfehlungen in den Altenberichten der Bundesregierung und die dort dargelegte kommunale Verantwortung für die Daseinsvorsorge wird dezidiert verwiesen. Darüber hinaus darf der Erfahrungsschatz älterer Menschen nicht verloren gehen. Die Möglichkeiten eines ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfearbeit müssen verstärkt werden.

Die SeniorenVertretung Bremen bekennt sich zu dem erstrebenswerten Ziel einer solidarischen Gesellschaft, die sich um die Problematiken bei jungen Menschen und bei Senioren gleichermaßen bemüht.

Für eine seniorengerechte Politik in Bremen bedeutet dies im Einzelnen:

Bremens kommunale Daseinsvorsorge bildet die Grundlage für das Zusammenleben aller Generationen. In Bezug auf ältere Menschen ist es dabei das Ziel, hohe Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten. Gute Daseinsvorsorge erfordert politische Beteiligung und Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger.

Stadtteilbedingte Disparitäten und soziale Ungleichheiten sind im Rahmen der landespolitischen Zuständigkeiten auszugleichen, die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den einzelnen Quartieren ist das Ziel einer gelungenen Stadtpolitik.

Die Selbstorganisation der sogenannten kleinen Lebenskreise ist für Seniorinnen und Senioren zu fördern und zu stärken.

Einer absehbaren Altersarmut ist auf allen Ebenen aktiv entgegen zu wirken. Ein engagiertes politisches Eintreten in diesem Problemfeld für Bremen auf Bundesebene ist unabdingbar.

Selbsthilfepotenziale, Nachbarschaftshilfen und Engagement älterer Menschen werden aktiv gefördert.

Wohnortsnahe ambulante und stationäre Krankenversorgung älterer Menschen in den Stadtteilen ist sicherzustellen.

Barrierefreies Wohnen (z. B. Bremer Punkt) und geförderte seniorengerechte Sanierung von Altbauwohnungen sichern Senioren ein möglichst langes selbständiges Wohnen in den eigenen vier Wänden. Besonders zu entwickelnde integrative und generationsübergreifende Wohnmodelle orientieren sich an den Bedürfnissen in den einzelnen Quartieren.

Pflegestützpunkte als Informationszentren dienen der Vernetzung und der Verbesserung der Bremer Pflegeinfrastruktur, die durch eine moderne Verwaltung gestaltet und gewährleistet wird. Pflegestützpunkte sind dauerhaft zu erhalten. Ein "Masterplan Bremen" für eine zukünftige Organisation der Pflege ist überfällig.

Der ÖPNV ist seniorengerecht weiter zu entwickeln. Herkömmliche Mobilitätsangebote sind dabei so zu ergänzen, dass lückenlose Mobilitätsketten von der Wohnung bis zum Ankunftsort entstehen. Das politische Ziel: Je nach quartiersbezogener Ausgangslage werden z. B. Verkehrsverbünde, Fahrgemeinschaften, Mitfahrgelegenheiten, Stadtteilbusse oder Taxifahrten kombiniert. Eine kostenlose Nutzung des ÖPNV wird für alle Menschen ab 65 Jahren verwirklicht.

In Zeiten der digitalen Transformation sowohl im Bereich der öffentlichen Verwaltung, als auch in großen Teilen des täglichen Lebens sind Anstrengungen erforderlich, Seniorinnen und Senioren in ihrer digitalen Kompetenz zu stärken. Anderseits sind neue Maßnahmen für eine herkömmliche Teilhabe älterer Menschen jenseits des digitalen Lebens als Hilfeleistungen zu erproben und weiter zu entwickeln, um einer Abkoppelung dieser Bevölkerungsgruppe entgegen zu wirken.

Ziel ist es, die sozialen Unterstützungssysteme mit den vielfältigen bestehenden quartierbezogenen oder quartierübergreifenden Initiativen und Aktivitäten von institutionellen und privaten Organisationen durch konsequente Vernetzung zu optimieren.

Die Altenhilfestrukturen Bremens mit aktivierenden Angeboten zur Begegnung und Betätigung müssen bis 2035 weiterentwickelt, verstetigt sowie gesetzlich flankiert werden. Politisches Ziel ist es, in einem neu zu formulierenden Bremer "Senioren-Mitwirkungsgesetz" die Rechte von Seniorinnen und Senioren zu stärken. Dabei geht es insbesondere um die Mitwirkung der Älteren in den politischen Gremien (Vortrags-, Beteiligungs- und Mitwirkungsrecht in den Gremien der Bremer Politik). Die SeniorenVertretung Bremen muss bei der Erarbeitung des Gesetzes intensiv beteiligt werden. Dies gilt auch in Bezug auf alle Überlegungen zu einem Demografie-Beauftragten für die Sektoren Jugend und Senioren.

*Statement der SeniorenVertretung Bremen für das Abschlusspapier der Zukunftskommission der Senatskanzlei Bremen*

## Soziales Pflichtjahr für alle?

**Dr. Andreas Weichelt**

(c) Archiv

In dieser Spannbreite bewegt sich die politische Debatte, die sich noch in diesem Jahr intensiv entwickeln wird. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen hat sich bereits Ende 2017 auf Veranlassung des Landesvorsitzenden Bremens sehr eingehend mit diesem Thema befasst. Bei dieser Debatte wurde deutlich, wie unterschiedlich und vielfältig die Meinungen darin sind. In der jüngsten Zeit hat insbesondere die CDU sich dieses Themas angenommen. Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer fordert ein soziales Pflichtjahr für alle und darüber hinaus auch die Einbeziehung von Flüchtlingen. Wir stellen fest, dass der Wegfall der Wehrpflicht und damit zusammenhängend der Wegfall des Zivildienstes zu schmerzhaften Einbußen von Arbeitskräften im sozialen Bereich geführt hat. Mehr als ⅔ der Bevölkerung (68%) befürwortet laut einem neueren Politbarometer der Forschungsgruppe Wahlen eine allgemeine Dienstpflicht für junge Menschen bei der Bundeswehr oder in sozialen Einrichtungen. Die größte Zustimmung findet die Idee der Umfrage zufolge unter Anhängern der Union (77 Prozent). Die CDU hatte die Debatte über eine Dienstpflicht angestoßen. Die SPD äußerte sich eher skeptisch und sprach sich für die Stärkung des freiwilligen sozialen Engagements aus. Auch vielen Anhängern der AfD gefällt die Idee einer einjährigen Dienstpflicht (72 %), bei den Linken ist es nur etwas mehr als die Hälfte (52%).

Ausgangspunkt ist der jetzige Zustand – das sogenannte freiwillige soziale Jahr, was nicht im ausreichenden Maße zu einer Beteiligung junger Leute an den sozialen Problemen dieser Gesellschaft geführt hat. Es sollte vielleicht zunächst an ein System gedacht werden, dass z.B. Universitätszugänge durch Einsätze in sozialen Einrichtungen schneller möglich macht (Beispiel USA). Auch andere Vergünstigungen wären denkbar. Immerhin war hierbei immer noch die Freiwilligkeit als Grundelement zu sehen. Mit dem Übergang zur gesetzlich verankerten Verpflichtung – von der Mehrheit der Bevölkerung erwünscht – verbinden sich unter anderem auch verfassungsrechtliche Bedenken.

Die Seniorenvertretung sollte sich in die Diskussion zu diesem Thema einmischen, einen Standpunkt bilden und im Rahmen ihrer Wahlprüfsteine die Parteien im März nächsten Jahres konkret befragen.

## *Die Grundsicherung im Alter*

**Dr. Karl Bronke**

© Archiv

Zu den wichtigsten Lebensgrundlagen gehört in jeder Altersgruppe das Einkommen. Bei einer immer größer werdenden Zahl von Menschen reicht das Alterseinkommen aus der Rente oder anderen Quellen nicht aus für ein menschenwürdiges Leben. Eine Rentenreform, die dies sicherstellt, wäre daher notwendig. Die Große Koalition in Berlin plant die Einführung einer „Grundrente“, die 10% über den Leistungen der Grundsicherung im Alter nach dem Sozialgesetzbuch XII liegen soll. Was hat es mit dieser Grundsicherung auf sich?

Die Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII gibt es seit dem Jahr 2005 und hat die Sozialhilfe für den Personenkreis der Personen im Rentenalter (derzeit also ab 65 Jahren und 7 Monaten) abgelöst. Der wesentliche Unterschied ist, dass die unterhaltspflichtigen Kinder nur dann herangezogen werden, wenn sie ein Einkommen über 100.000 € haben, zudem gibt es Anrechnungsregelungen. Diese Heranziehung kommt in der Praxis nur sehr selten vor. Weitere Besonderheit: Es reicht eine einmalige Antragstellung, nur Veränderungen muss man mitteilen. Eigene Einkommen wie z.B. Rente oder Zinsen werden angerechnet, nicht jedoch Pflegegeld und andere Sozialleistungen. Ein Vermögen bis 5.000 € ist anrechnungsfrei. Die Leistungshöhe ist wie im SGB II, also ein monatlicher Regelsatz von 416 €, zuzüglich Heiz- und Mietkosten in angemessener Höhe, Beiträge für die Kranken- und Pflegeversicherung und Leistungen für besondere Bedarfe wie Krankenkost oder bei Gehbehinderung. Sozialverbände und Seniorenorganisationen halten die Leistung für zu knapp bemessen. In der Stadt Bremen haben im Jahr 2017 insgesamt 7.515 Personen diese Leistung erhalten, davon 6.851 außerhalb und 664 in Einrichtungen. 4436 sind Frauen. Dafür wurden

insgesamt 97 Mio. € (einschließlich Leistungen bei vollständiger Erwerbsminderung) ausgegeben, die seit 2014 vom Bund vollständig erstattet werden. Da ja Renten angerechnet werden, betrug die durchschnittliche Leistungshöhe 494 € Regelsatz und 363 € für Wohnen und Heizung. Es ist zu vermuten, dass es ein großes Dunkelfeld gibt, d.h. viele Berechtigte stellen aus Unkenntnis keine Anträge, weil sie ihre Einkommen nicht offenlegen oder insgesamt keine staatlichen Leistungen beziehen wollen.

Anträge kann man in der Stadt Bremen bei den Sozialzentren des Amtes für Soziale Dienste und in Bremerhaven beim Sozialamt stellen. Adressen, Basisinformationen und ein Antragsformular sind zu finden unter: *https://www.service.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen128.c.91317.de.*

## *Professorin aus Bremen in der Rentenkommission*

**Dr. Dirk Mittermeier**

(c) Dirk Mittermeier

**Dr. A. Weichelt, Prof. Dr. S. Scherger**

Hoher Besuch bei der SeniorenVertretung Bremen (SenV): Frau Prof. Dr. Simone Scherger, SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, Universität Bremen, Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt "Lebenslauforientierte Sozialpolitik", Mitglied in der Rentenkommission der Bundesregierung, kam auf Einladung der SenV zu einem Gespräch zu uns. Mitglieder der AG Rente konnten in einem sehr offen geführten Dialog die Eckpunkte des Rentenpapiers der SeniorenVertretung vorbringen und mit ihr diskutieren. Das Ziel der Kommission ist es, Wege zu einer nachhaltigen Sicherung und Fortentwicklung der Alterssicherungssysteme ab dem Jahr 2025 zu finden und damit das Fundament zu schaffen für einen neuen, verlässlichen Generationenvertrag. Hierzu steht im Koalitionsvertrag: “Für die Sicherung des Niveaus bei 48 Prozent werden wir in 2018 die Rentenformel ändern und parallel dazu eine Rentenkommission ‘Verlässlicher Generationenvertrag’ einrichten, die sich mit den Herausforderungen der nachhaltigen Sicherung und Fortentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung und der beiden weiteren Rentensäulen ab dem Jahr 2025 befassen wird. Sie soll eine Empfehlung für einen verlässlichen Generationenvertrag vorlegen. Dabei streben wir eine doppelte Haltelinie an, die Beiträge und Niveau langfristig absichert. Die Rentenkommission soll ihren Bericht bis März 2020 vorlegen."

Am 4. und 5. Juli 2018 hat die Kommission erste Fachgespräche geführt. 54 Vertreter von Sozialverbänden, Wohlfahrtsverbänden sowie Institutionen, Anbietern und Einrichtungen der obligatorischen Regelsicherung, der Sondersysteme, der betrieblichen Altersversorgung und privaten Altersvorsorge waren eingeladen, mitzuwirken und ihre Expertise und Positionen in den Dialogprozess einzubringen. Die Fachgespräche bilden den Auftakt für eine Vielzahl an Dialogen und weiteren Gesprächsformaten der Kommission. Weitere Informationen über die Arbeit der Kommission sowie die einzelnen Stellungnahmen der Verbände und Institutionen werden auf der Internetseite der Kommission veröffentlicht unter: *www.verlaesslicher-generationenvertrag.de* .

## *Opa im Abseits*

**Dr. Dirk Mittermeier**

Wenn man es hört, mag man es kaum fassen: Es gibt in Deutschland mehr Großeltern, denen ein normaler Kontakt zu ihren Enkelkindern unmöglich ist, als man glaubt! Laut der Bundesinitiative Großeltern verlieren jährlich 150.000 Kinder durch eine Trennung der Eltern den Kontakt zu einem Elternteil und damit oft auch zu den dazugehörigen Großeltern.

© barckhausen

Wie wichtig Großeltern als Bezugspersonen für die Enkelkinder sind, und auch umgekehrt, ist hinlänglich bekannt. Die Dunkelziffer der sogenannten entsorgten Großeltern ist dennoch groß.

Hans-Henning Korell, 69 Jahre alt und selbst Betroffener als ein „Opa im Abseits“, gründet jetzt eine Selbsthilfegruppe für den Raum Bremen/Niedersachsen. „Und es soll wirklich eine Selbsthilfegruppe sein – kein Stammtisch. Es geht nicht darum, sich selbst und gegenseitig zu bemitleiden. Es geht darum, darauf hinzuarbeiten, wieder ein gesundes Verhältnis zwischen Großeltern, Kindern und Enkelkindern herzustellen.“ Der Verein soll den Namen „Opa im Abseits“ tragen. „Ich werde natürlich keine Gruppentherapie bei den Treffen anbieten“, sagt er, “kann ich ja auch gar nicht. Aber ich werde auch mal Familientherapeuten für Vorträge und Fragestunden einladen oder Anwälte. Denn als Großeltern hat man durchaus gewisse Rechte, was den Umgang mit den Enkeln angeht, und es ist wichtig, dass man diese kennt.“

Das erste Treffen der Selbsthilfeinitiative für entsorgte Großeltern fand am 28. August 2018 von 16 Uhr bis 18 Uhr in der Faulenstraße 31 in Bremen statt. Willkommen sind neben Großeltern auch erwachsene Kinder und Enkel, die sich austauschen und gegenseitig dabei unterstützen wollen, vielleicht nicht morgen, vielleicht auch nicht nächste Woche, aber irgendwann wieder wichtige Menschen zu Ihrer Familie zählen zu können.
Kontakt und mehr Informationen gibt es unter: *www.hans-henning-korell.de .*

## *Neufassung des Ortsgesetzes*

**Ernst Benthien**

Die Neufassung des Ortsgesetzes über Beiräte und Ortsämter liegt jetzt vor. Die von der SeniorenVertretung Bremen (SenV) gewünschten Änderungen sind im Gesetzestext eingefügt worden. Die Überschrift für den §6 heißt jetzt: „Bürger-, Jugend und Seniorenbeteiligung“. In Absatz 5 ist folgender Satz eingefügt: „Die Delegierten der Seniorenvertretung sind in Angelegenheiten, die über das gewohnte Maß hinaus seniorenpolitische Bedeutung haben, im Beirat oder einem Ausschuss des Beirates zu hören.“

Die Ortsämter sind auch zukünftig gehalten, die Seniorenvertreter und Seniorenvertreterinnen über die Themen der Beiratssitzungen zu informieren.

Diese Neufassung des Gesetzes soll Anfang September noch einmal im Bürgerschaftsausschuss für Bürgerbeteiligung behandelt und später der Bürgerschaft zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Veröffentlichung erfolgt anschließend durch den Senat.

Es hat sich gelohnt, dass sich die SenV im Bürgerschaftsausschuss, in der Konferenz der Beiratssprecher, in der Zusammenkunft der Ortsamtsleiter und bei Besuchen mehrerer Beiräte für die Interessen der Generation 60+ eingesetzt hat. Die von den Beiräten gewählten Delegierten in der SenV haben in Zukunft eine stärkere Position, um seniorenpolitische Aspekte und Forderungen ins Gespräch zu bringen.

Nun gilt es, die gewählten Mitglieder mit der neuen Situation vertraut zu machen.

## *30 Jahre Kellner-Verlag*

**Dr. Dirk Mittermeier**

© Dirk Mittermeier

Am 15. August feierte der Verlag von Klaus Kellner sein 30jähriges Bestehen (gegründet am 15.4.1988) mit einem Abend für Johann-Günther König, einem langjährigen und über die Grenzen Bremens hinaus bekannten Autor des Verlages, an dessen 66.Geburtstag. Ein illustrer Kreis von Autoren und Freunden des Verlages war im Atlantic Grand Hotel zusammen gekommen zur Ehrung der beiden Jubilare. Humorige Redebeiträge von Bürgermeister Dr. Carsten Sieling, Staatsrat Henning Lühr (er veröffentlichte fünf Kochbücher im Verlag, das sechste ist in Arbeit!), Professor Dr. Rudolf Hickel und Rowohlt-Lektor Frank Strickstock stellten in den Pausen zwischen Vorspeise, Hauptgang (Bremer Kükenra-

© Kellner Verlag

gout) und süßer Nachspeise die Bedeutung des Verlages für den Standort Bremen heraus und berichteten aus der Verlagshistorie und aus ihrer persönlichen Geschichte mit dem Verlag. Es gab für die Teilnehmer viele gute Begegnungen und die Möglichkeit zum Gedankenaustausch.

Mit „rostfrei“, dem kostenlosen Magazin für die ältere Generation und besonders mit der jährlich neu aufgelegten Broschüre Älter werden in Bremen (offizieller Ratgeber der Sozialsenatorin) leistet Klaus Kellner, selbst Delegierter der SeniorenVertretung in der Stadtgemeinde Bremen, einen wertvollen Beitrag zur Orientierung der alten und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Stadt.
Er lebe hoch!

## *Bürgermeister Dr. Carsten Sieling besucht Gröpelingen*

**Zeynep Sümer**

Bürgermeister Sieling besuchte am Dienstag, den 14. August 2018, den Stadtteil Gröpelingen im Bremer Westen. Dort leben 35.565 Einwohner, darunter 14.390 (40,46%) Menschen mit Migrationshintergrund, von denen 6.348 (44,11%) türkischstämmig sind (SLA Bremen 2010). Sie bilden den höchsten Migrantenanteil in Gröpelingen.

Carsten Sieling besuchte verschiedene Einrichtungen, wie den Gesundheitstreffpunkt, die Stadtbibliothek, das Stiftungsdorf Gröpelingen und das ZIS-Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V.

Das ZIS hat im Stadtteil eine 36jährige Geschichte. Durch die Beratungsleistungen für ältere Migrantinnen und Migranten und durch vielfältige Informationen fördert es die Teilnahme der Menschen an den Angeboten der Altenhilfe. Es unterstützt und schafft Möglichkeiten für Kommunikation und Begegnungen älterer Menschen.

Nach der Begrüßung erklärte Ali Eliş, Vorsitzender des ZIS, die Ziele und Programme. Insbesondere wies er auf die dringenden Bedürfnisse hinsichtlich der Beratung älterer Migrantinnen und Migranten auch in anderen Stadtteilen hin, z.B. in Kattenturm, Osterholz, Huchting und Bremen-Nord. Um den Bedarf an Beratungspersonal zu decken, ist finanzielle Unterstützung notwendig.

Es wurde auch über Themen gesprochen, die aktuell für die Älteren sehr wichtig sind, z.B. über das Problem von ausreichend bezahlbaren altengerechten Wohnungen und über eine kultursensible Tagespflege. Frau Münchmeyer-Eliş, Projekt- und Geschäftsleiterin vom ZIS, hat über die Kontaktstelle für ältere Migrantinnen und Migranten „Köprü“ und über das Projekt „Alt ist nicht gleich alt“ informiert, das vom BAMF als bestes Projekt des Monats November 2017 ausgewählt wurde.

Weitere Themen waren die Aufarbeitung der Geschichte der 1. Generation der Arbeitsmigrantinnen und -migranten, die Dauerausstellung „Erinnerungsort Migration“ am Hafenmuseum Speicher XI, die Beteiligung an der Ausstellung „Protest und Neuanfang Bremen nach 68“ im Focke-Museum und das „Virtuelle Museum der Migration“, das am 24.Oktober 2018 vom ZIS in der Zentralbibliothek vorgestellt und gleichzeitig online gehen wird.

Bei einer Tasse mit traditionellem türkischen Mokka mit Lokum (türkisch delight) und köstlichen Keksen und Börek fanden Gespräche des Bürgermeisters mit türkischen Mieterinnen und Mietern aus dem Stiftungsdorf statt.

Das ZIS und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dankten dem Bürgermeister für seinen Besuch und dafür, dass er sich so viel Zeit genommen hat, um den Berichten über die Arbeit im Stadtteil und den Anliegen der älteren Menschen aufmerksam zuzuhören. Wir hoffen, dass auch in der Zukunft weitere Besuche von Politikern stattfinden.

## *Treffen von Senioren nach 70 Jahren*

**Ernst Benthien**

Zwei Senioren treffen sich nach 70 Jahren in einer Begegnungsstätte im Bremer Stadtteil Vahr und kramen in ihren Erinnerungen. 1948 waren beide als Maurerlehrlinge Mitglied der Gewerkschaft Bau, Steine, Erden und damit auch der Gewerkschafts- und Naturfreunde-Jugend. Die Treffen der Naturfreunde-Jugend fanden im Jugendheim auf dem Doventorshügel in einer riesigen Baracke statt. Man traf sich zu Volkstanz und Lesungen von Schriftstellern, die in der Zeit des Nationalsozialismus verboten waren. Der Weg führte von Hemelingen und Hastedt mit der Straßenbahnlinie 3 zum Doventor. Da die Straßenbahn vor der Bahnunterführung langsam fuhr, konnte man während der Fahrt hinausspringen. Was wir auch taten. Nur die Polizei hatte etwas dagegen. Auf dem Weg zum Doventorshügel wurden die beiden einmal von einem Jeep verfolgt, in dem zwei Soldaten der us-amerikanischen Militärpolizei und ein deutscher Polizist saßen. Wir wurden angehalten, unsere Personalien wurden festgestellt und wir erhielten am übernächsten Tag eine Einladung für Sonntag zu einer Verkehrserziehung in der Lüderitzstraße, die heute Hermann-Böse-Straße heißt. Das war für die beiden Jungs ein großes Ärgernis, da eine Teilnahme am Handballspiel ausfallen musste. Heute lacht man darüber, aber damals waren solche Erlebnisse mit einer Menge Angst verbunden.

## *Wie wir heute leben: getrübte Pädagogik*

**Gerd Feller**

In der letzten Ausgabe des DURCHBLICK steht eine kurze Geschichte von Elfie Siegel mit dem Titel: *Wie wir damals lebten: Schwarze Pädagogik*. Das war ein Rückblick auf das Schulleben vor über 70 Jahren. Nostalgie war nicht angebracht. Wie sieht es heute aus?

Es ist unglaublich, was man im Weser-Kurier vom 21.August 2018 lesen konnte: Ein 14jähriger Schüler eines Bremer Gymnasiums handelt eigenmächtig gegen die Anweisungen seiner Lehrerin und schnappt sich während einer szenischen Erarbeitung im Unterricht eine echt aussehende Spielzeugwaffe und lässt sich auch von seinen Mitschülern nicht davon abhalten, am offenen Fenster mit der Waffe herumzuhantieren und mit lauten Rufen den Terroristen zu spielen. Damit löst er einen SEK-Einsatz der Polizei aus und gefährdet sich selbst und seine Mitschüler. Ein 14jähriger Gymnasiast müsste besonders bei der gegenwärtig herrschenden Unsicherheitslage die Dummheit eines solchen Verhaltens erkennen und diesen Quatsch unterlassen können, auch wenn man in diesem Alter manchmal auf sehr eigentümliche Ideen kommt. Aber das war noch nicht alles. Es folgten Reaktionen der Eltern und in diesem Fall auch von anderen Familienmitgliedern, mit denen die Grenzen des Anstands und vor allem der erzieherischen Vernunft überschritten wurden. Man bedrängte mit Grobheiten die Schulleitung und die Lehrerschaft, um trotz der vorliegenden Tatsachen aus dem Täter ein Opfer zu machen. Da war wohl der erzieherische Blick der Eltern total getrübt.

Der Unterschied zu damals? Die Erziehungsmethoden der Lehrerinnen und Lehrer sind im Großen und Ganzen heute liberaler und menschenfreundlicher geworden. Der Lehrer ist für viele Schüler kein Feindbild mehr. Aber dafür hat die erzieherische Unterstützung vieler Eltern nachgelassen. Anscheinend sehen sie in der Lehrerschaft einen Gegner. Ich habe mir erzählen lassen, dass Vorkommnisse zunehmen, bei denen sich Eltern aus falschem Solidaritätsgefühl sogar mit Unterstützung von Rechtsanwälten uneinsichtig gegen eine vernünftige Sozialisierung ihrer Kinder wenden und Schule und Lehrerschaft für alles, was schief läuft, verantwortlich machen. Wenn solche Eskapaden zur Regel werden und hier nicht konsequent gegengesteuert wird, muss man sich nicht wundern, wenn die Bereitschaft junger Menschen rapide abnimmt, den Lehrerberuf zu ergreifen und Eltern bei der Erziehung und Bildung ihres Nachwuchses zu unterstützen.

**Impressum**
SeniorenVertretung Bremen
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69
Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
https:// seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung

**Redaktion DURCHBLICK**
Tel: (0421) 3 61 67 69
**E-Mail:**gerd.h.feller@nord-com.net
Der **DURCHBLICK** erscheint monatlich auch im Internet unter:
https://seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/durchblick

(c) Volkan Eliş
**Belediye Başkanı Dr.Sieling (sağdan 4.)**

## *Belediye Başkanı Dr.Carsten Sieling Gröpelingen' i ziyaret etti*

**Zeynep Sümer**

Belediye Başkanı Carsten Sieling 14.Ağustos 2018 tarihinde Gröpelingen'i ziyaret etti. Gröpelingen, Batı Bremen İlçesi'nde 35.565 nüfuslu ve nüfustan 14.390 ( % 40,46) kişinin göçmen ve göçmen kökenli ve göçmenler arasında da 6.348 (%44,11) kişi ile en fazla Türk göçmen ve göçmen kökenli nüfusun olduğu bir semt (Kaynak: SLA Bremen 2010).

Belediye Başkanı Carsten Sieling Gröpelingen'de Gesundheitstreffpunkt, Stadtbibliothek, Stiftungsdorf Gröpelingen gibi çeşitli kuruluşları ziyaret etti ve akabinde ZİS (Göç ve Kültürlerarası Araştırma Merkezi) ziyaretinde bulundu.

Ilçede 36 yıllık bir geçmişi ile ZİS, yaşlı göçmenlere verdiği danışmanlık hizmetleri ile Eyaletin sunduğu yaşlı yardımı tekliflerine yaşlı göçmenlerin katılımını teşvik, bu konuda onları bilgilendirmek, Bremen'in çeşitli bölgelerinde projeleri ile yaşlılar arasında iletişim destek ve imkanlarını sağlamakta.

Dernek Başkanı Ali Eliş, hoşgeldiniz konuşması ve bu ziyaretten duyulan memnuniyeti belirterek, ZİS'in 36 yıllık geçmişini , gaye ve programlarını ve danışmanlık konusunda acil ihtiyaçları, bilhassa göçmenlerin çoğunluk olduğu Kattenturm, Osterholz, Huchting ve Vegesack gibi bölgelerde danışmanlık için eleman konusu ve finansı desteğine olan ihtiyacı belirtti.

Ana konulardan, yaşlılara uygun erişilebilir uygun fiatlı konutlar, kültürlere duyarlı günlük bakım konuları ele alındı. ZİS Proje yönetmeni Frau Münchmeyer- Eliş, ''Köprü'' ve BAMF ( Bundesamt Migration und Flüchtlinge- Federal Göç ve Mülteciler Dairesi-) tarafından 2017 Kasım ayı Projesi olarak seçilen ''yaşlılık bireyseldir'' projesi hakkında bilgi verdi.

Önemli konuların yanında, 1. Kuşağın göç tarihinin Liman Müzesi'nde süresiz sergilenmesi ve Focke Müzesi ile müşterek işbirliği üzerine bilgi verildi. Bunların dışında, Zentralbibliothek'te 24.Ekim 2018 tarihinde ZİS tarafından Göç Sanal Müzesi'nin tanıtımı yapılacak ve bu tarihten itibaren on-line olarak erişilebilecek.

Belediye Başkanı Carsten Sieling'in Bremer Heimstiftung'un göçmen kiracıları ile sohbeti, sunulan geleneksel Türk kahvesi, lokum ve lezzetli poaça ve kurabiyeler eşliğinde samimi bir havada gerçekleşti (Sayın Sieling'in, acı bir kahvenin kırk yıl hatırı olduğunu bilmesini isterdim!).

Ziyaret sonu , Belediye Başkanı Carsten Sieling'e, ZİS ve diğer göçmen katılımcılara ayırdığı zaman ve belirtilen ihtiyaç konularını dikkatle dinlemesinden dolayı teşekkür edildi.
Politikacıların bu tür ziyaretlerinin gelecekte de olmasını ümid ediyoruz.
(Bürgermeister Dr. Carsten Sieling besucht Gröpelingen, DURCHBLICK 225, Oktober 2018, S.7)

## *Yaşlı politikasında yasal düzenlemeler*

**Dr. Karl Bronke**

Yaşlı yardımının uzun bir geçmişi var. Daha Orta Çağ'da, gençlik, çalışma hayatı ve ölüm yaşam döngüsünün son bölümünde ''yoksul yaşlılar ve hastalar'' için kiliseler ve şehirlerde darülacezeler mevcuttu. Ancak 20. yüzyılda olan olağanüstü devrim : insanların yaşam beklentileri 20 yıldan fazla uzadı, buna çalışma hayatından sonra sağlıklı yeni bir yaşam süreci eklendi. Fakat burda da yoksulluktan, yalnızlıktan, hastalığa ve bakıma ihtiyaç durumuna kadar bazı problemler ortaya çıkıyor. Uygun programlar geliştirildi.

Belirleyici yasal düzenleme 1949 da geldi: Federal Almanya Cumhuriyeti Anayasası. Madde 1 insanlık onuruna saygı, Madde 3 yasalar önünde eşitlik. Aynı şekilde İnsan Hakları Sözleşmesi doğrultusunda, yaşa dayalı ayrımcılık yasağı, Herkese Eşit Muamele Yasası ( Gleichbehandlungsgesetz) § 1 ile 2006 da yasa dahilina alındı.

Anayasa'nın 20 ve 28 inci maddelerinde, devlet ''Sosyal Devlet'' olarak, sosyal acil durumları hafifletmek ve ortadan kaldırmakla yükümlüdür. Bundan, diğerlerinin yanı sıra Emeklilik Kanunu ( Rentenversicherungsrecht) (Emeklilik Reformu-Rentenreform 1957) ve şimdi Sosyal Kanun (Sozialegesetzbuch) ( 6-SGBVI) ve Bakım Sigortası (1995 ten beri, SGB XI) yürürlükte, ve yine Sosyal Yardım (1962 BSHG, şimdi SGBII ve SGBXII). SGB XII de önemli tek standart: yaşlı yardımı, SGB XII § 71 de görüyoruz. Yasaya göre belediyeler (kural olarak hedef) yaşlıları bilgilendirme ve destek – aynı şekilde yaşlılığa hazırlık- ve biraraya gelme, gönüllü çalışmalar, eğitim ve eğlence imkanları sağlamak. Bilgilendirmek ve destek gelir ve sermaye durumuna bakılmaksızın yapılmalıdır. Toplum içine katılım için pek tabii ki finansal olanak gerekli. Emeklilik ve diğer gelirler kafi gelmiyorsa, Sosyal Kanun SGB XII (§§ 41-46) ya göre yaşlılıkta temel güvenlik (Grundsicherung) talebi hakkı mevcut. Bu konuda daha fazla bilgi sonraki bölümde. (Rechtsgrundlagen der Altenpolitik, DURCHBLICK 224, September 2018, S.5)

## Yaşlılar tekrar inşaat kredisi alabiliyorlar

**Dr. Dirk Mittermeier**

Mart 2016 da Avrupa Konut Kredileri Yönetmeliği yürürlüğe girdi. Amaç, bankaların sorumluluklarının ağırlaştırılması,şüpheli kredilerin sınırlandırılması. Prensipte yan etkilere karşı akla uygun önlemler. Yaşlılar için olumsuz olan onlar için inşaat kredilerine erişim zorluğuydu. Yönetmelik, inşaat kredilerinin daha borçlu hayatta iken tamamen geri ödenmesini öngörüyor. Kesin sorumluluk kurallarının, 55 yaş üzeri kişiler için yaşlı konutu veya kendi evinin tadilatı için kradi alma olasığı bırakmaması.

Şimdi, yasa koyucu bunu düzelltti! 1.Mayıs'tan itibaren ''Emlak Kredi Kuralları Yönetmeliği'' (immKWPLV) geçerli. Bu yönetmelikle, yaşlıların tadilat ve konut kredilerinde drumları önemli ölçüde iyileştirildi. ''Kredi alan kişinin, ödeme süresinde olabilir olumsuz olayların mümkün fakat büyük bir ihtimal olmaması mesela, ölmesi ihtimali ilk olasılık olarak dikkate alınmayacak, sadece bunun için açık kanıtlar varsa göz önüne alınacak. Kredi alanın sözleşme süresinde ölmesi ihtimali olması durumunda bile şayet,1. borçlunun yaşam süresinde, konut kredisi ile ilgili sorumluluklarını bilmesi ve sözleşme ile ilgili yükümlülükleri gelecekte yerine getireceği ihtimalinde, 2. borçlunun konutunun değeri veya kefalet olarak gösterilen diğer servet değerleri, kredi borcunu kapatmaya ve masraflarını karşılamaya kafi gelmesi durumlarında borçlunun sözleşme süresinde ölümü ihtimali dikkate alınmayacaktır.''

Bu demektir ki: yaşlılar da artık inşaat ve konut kredisi için uzun vade faizli sözleşmeler yapabilecek ve az bir geri ödeme planlı (misal, senelik %1-2)ödeyebilecek ve 10. yıldan itibaren her an ekstra ödemeler de mümkün. Bundan yaşlıların yanı sıra genç aileler ve sınırlı çalışma müsadesi olan kişiler de faydalanabiliyor. (**Kaynak**:n-tv.de,Nachrichten v.12.6.18)

(Der Gesetzgeber bessert nach, DURCHBLICK 224, September 2018, S.3)

## *Yaşlılıkta dijital hareketlilik*

**Dr. Dirk Mittermeier**

©Dirk Mittermeier

Avrupa Birliği destekli Araştırma-ve Geliştirme Projesi MobileAge ( Almanca: Mobil im Alter) (yaşlılıkta hareketlilik), Bremen Üniversitesi İnformasyon Menecment Enstitüsü'nden bir grup, yerel Yaşlı Yardımı'ndan ve yaşlılardan oluşan katılımcılar ile, özel olarak Hemelingen yaşlıları için dijital bilgilendirme hizmeti tasarım ve uygulamasında çalıştılar. Projede esas amaç, artan dijital hizmet ve eş zamanlı olarak yaşlı insanların internete erişimlerindeki dezavantajları. Daha sonraki kullanıcılar, gelişim sürecinde bu web uygulamalarına aktiv olarak dahil edildi, böylece birtaraftan bu gibi hizmetlere ilgi diğertaraftan onların kullanılabilirliği garantisinin sağlanması.

Gelişim çalışmalarının yanında, yaşlıların bu süreçlerde etkin olmaları için yöntemler araştırılmakta ve değerlendirilmekte. Amaç, özellikle yaşlı insanların ihtiyaçlarına göre ayarlanmış dijital hizmetlerin geliştirilmesi ve erişime hazır hale getirilmesinde bilhassa idarelerce desteklenmesi.

Hemelingen için dijital ilçe klavuzuna artık aşağıda belirtilen adresten erişilebilir:
*www.Bremen.de/hemelingen/senioren*

Kültür, hareketlilik,toplantı, danışma yerleri hakkında informasyonların yanı sıra klavuz bilhassa Hemeling'in 5 farklı semtindeki güzel ve tarihsel olarak ilginç yürüyüş yerleri hakkında bilgi vermekte. Bilgiler, katılımcılar tarafından müşterek yürüyüşlerde birlikte toplanıp ortaklaşa Tablet-Workshops olarak hazırlanıp dijitalleştirilmiştir. 7 ilçedeki yürüyüşlerden oluşan kapsamlı ve çekici multimedya açıklamalar, diğerlerine -bilhassa yaşlılara- ilçelerini (yeniden) keşfetmeleri için istek oluşturmakta.

(Digital mobil im Alter, DURCHBLICK 224, September 2018, S.3)

**Tercüme/Editör:** Zeynep Sümer
Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport; Referat Integration